

Périodique du Mouvement Ecologique asbl • Paraît au moins 12 fois par an
6, rue Vauban, L-2663 Luxembourg, Tél 43 90 30, Fax 42 22 42
E-mail: meco@emweltzenter.lu, Homepage: www.emweltzenter.lu



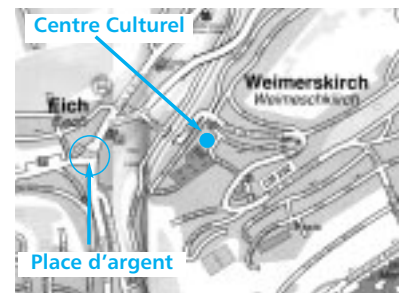
info de Kéisecker

Dezember n°16/2001

De Mouvement Ecologique invitéiert all Mëmbere(n) an aner Interesséierter
ganz häerzlech op en
Informatiouns- an Diskussiounsowend zum Thema

700.000 Awunnerstat: Si mer zu Lëtzebuerg an enger Wuesstumslogik?

Mëttwochs, den 12. Dezember um 20.00 am Centre Culturel zu Weimerskirch,
coin rue Fond St. Martin / rue H. Lamormesnil
(bei der Kiirch) Lëtzebuerg



Wéi hu sech d'Bevölkerung, d'Arbeitsplazen, d'Zuel vun de „Frontaliers“ an de
läschte Joeren entwéckelt? Wéi gesäit effektiv den Trend fir di nächst Zukunft aus?

A wéi enge Beräicher ass de wirtschaftleche Wuesstum besonnesch grouss?
Vu wéi enge Faktore(n) hänkt en of?

Musse mir ëmmer weider wuessen, fir eis Rentensystemer offzesëcheren?

Wat ass de Roll vun der Groussregioun am Moment wéi ka se muer ausgin?

Kann d'Politik di ganz Entwécklung iwwerhaupt steieren?

Dës an aner Froen stelle sech am Moment vill Lait. A wann d'Diskussion iwwert de
700.000 Awunnerstat objektiv gefouert soll gin, da muss se op konkrete Fakten
baséieren a probéieren, allgemeng verständlech Aentwerten op dës Froen ze ginn.
Fir duerzou beizetroen, luedt de Mouvement Ecologique seng Mëmbere(n) an all
Interesséierteren an op en Informatiouns an Diskussiounsowend an.

A kurze Referater vun je 20 25 Minuten (mat OverheadProjektioun) gët an
den Dossier agefouert - uschléissend ass eng open Diskussioun.

- **Bevölkerungsentwécklung an Entwécklung vun der Wirtschaft zu Lëtzebuerg:**
Ableck an d'Statistiken - Ausbleck op Zukunfts-Szenarien
Referent: Jean Langers conseiller économique STATEC

- **De Finanzement vun dem Sozialsystem zu Lëtzebuerg an
d'Bevölkerungsentwécklung: e Wuesstumszwang?**
Referent: Raymond Wagener, inspecteur de la Sécurité Sociale

- **Lëtzebuerg an d'Groussregioun - aktuell Situatioun an Zukunftsperspektiven**
Referent: Jean-Claude Reding, Président vum Conseil interrégional des syndicats

Zum Offschluss gët e Patt offréiert.

an egener Saach

Umfrage-Aktion bei allen MitgliederInnen

In diesen Tagen erhalten Sie als Mitglied des Mouvement Ecologique einen
Umfragebogen zum Thema „Wéi e Mouvement Ecologique fir muer? -
Äer Meenung ass gefrot“.

Der Verwaltungsrat richtet einen Appell an alle Mitglieder, den ausgefüllten
Bogen mit der beigefügten Brieftasche (envoi réponse) - also ohne Portokosten -
bis zum 17. Dezember 2001 an das Sekretariat des Mouvement Ecologique
zurückzusenden.

Umweltorganisationen haben europaweit - ähnlich wie z.B. auch soziale Bewegungen -
in den letzten Jahrzehnten eine große Entwicklung mitgemacht. Einerseits hat die Politik
begonnen, sich ernsthafte mit den ökologischen Fragestellungen auseinander zu
setzen, die mit der Zeit immer akuter wurden (Landschaftsverbrauch,
Verkehrsproblematik, natur- und gesundheitsverträgliche Landwirtschaft...). Darüber
hinaus ist die Frage einer nachhaltigen Entwicklung immer mehr von europäischen bzw.
internationalen Aspekten geprägt

(Klimapolitik, Gerechtigkeit zwischen Industrieländern im Norden und den Ländern des
Südens...).

Dies alles hat u.a. zu einer veränderten Rolle der Umweltorganisationen geführt.

Wie sehen Sie als Mitglied die Rolle einer Umweltorganisation in unserer heutigen
Gesellschaft? Wo soll der Mouvement Ecologique in Zukunft Akzente, wo Prioritäten in
seiner Arbeit setzen? Wie kann man die Strukturen der Organisation verbessern, wie
kann man die Mitarbeit von Ehrenamtlichen stärker unterstützen? Wie läßt sich die
finanzielle Zukunft absichern?

Es ist nun an den MitgliederInnen des Mouvement Ecologique diese und andere Fragen
zu beantworten! Denn derart bedeutende Fragen für die Entwicklung des Mouvement
Ecologique sollen und können nicht alleine von den Aktiven beantwortet werden -
gefragt ist die Einstellung jedes einzelnen Mitgliedes!

Nehmen Sie sich deshalb bitte 20 - 30 Minuten zum Ausfüllen des Fragebogens und
beteiligen Sie sich an der Diskussion über die Weiterentwicklung Ihrer
Umweltgewerkschaft! Nur wenn sich eine breite Zahl von MitgliederInnen beteiligt,
können aus der Umfrage auch die erwünschten Schlußfolgerungen gezogen werden.

Nach der Auswertung der Umfrage werden Anfang 2002 Diskussionsforen auf
regionaler Ebene organisiert. Im Rahmen der Generalversammlung im März 2002 soll
dann über Resultate und Maßnahmen diskutiert und beschlossen werden.

Klimabündnis Lëtzebuerg

'Klimabündnis Lëtzebuerg', *Ordre des Architectes et des Ingénieurs-Conseils, Stadt Luxemburg und 'Mouvement Ecologique' laden ein zu einer*

Öffentliche Konferenz zum Thema

Niedrigenergie- und Passivhäuser sind keine Utopien

Von Dr. Wolfgang Feist, Träger des 'Deutschen Umweltpreises 2001' und Architekt Martin Ploß



Termin : Dienstag, den 4. Dezember 2001 um 20.00 im Kulturzentrum Bonneweg / Stadt Luxemburg 2, rue des Ardennes

Energiesparend bauen - wirtschaftlich, behaglich und in voller Gestaltungsfreiheit. Was noch gestern als unmöglich galt, ist heute Stand der Technik. Wie mehr als 1.000 realisierte Gebäude zeigen, sind heute Energieeinsparungen von über 80% möglich. Die wichtigsten Grundsätze und Konzepte des energiesparenden Bauens werden von 2 renommierten Experten vorgestellt. Die Vielfalt der Gestaltung von Energiesparhäusern wird ebenso am Beispiel realisierter Gebäude aufgezeigt wie Konstruktionsvarianten in Massiv-, Holzbau und Mischbauweisen. Weitere Themen sind die Wirtschaftlichkeit von Energiesparhäusern und die Behaglichkeit.

Referenten sind Architekt Martin Ploß, der mehrere Niedrigenergiesiedlungen realisiert hat (z.B. das 5-Literhaus Projekt im nahen Wittlich/D), sowie Dr. Wolfgang Feist, Leiter des Passivhaus-Instituts in Darmstadt.

'Deutscher Umweltpreis 2001' an Dr. Wolfgang Feist

"Nach den Erfahrungen von über 1.000 gebauten Passivhäusern steht fest, dass das Konzept funktioniert und akzeptiert wird. Es ist kein Bautyp, sondern ein Baustandard, der auf praktisch jeden Gebäudetyp anwendbar ist. Ein erhöhter Dämmstandard in Verbindung mit einer Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung verringert den jährlichen Heizenergieverbrauch auf das Niveau von eineinhalb Litern Öl pro Quadratmeter. Der Passivhaus-Standard hat gute Aussichten, der Neubau-Standard der Zukunft zu werden. Und das ist Dr. Feist zu verdanken." Mit diesen Worten wurden die Leistungen des 47-jährigen Öko-Wissenschaftlers und Leiters des von ihm gegründeten Passivhaus-Instituts (PHI) in Darmstadt, Dr. Wolfgang Feist, als einem der Träger des Deutschen Umweltpreises 2001, gewürdigt.

Dr. Feist hat mit seiner Arbeit Meilensteine im Umweltschutz in Deutschland gesetzt. In über zwanzigjähriger Pionierarbeit ist es ihm gelungen, auf der Basis hervorragender wissenschaftlicher Arbeit die Fachwelt von den ökologischen, ökonomischen, gesundheitsrelevanten und architektonischen Vorteilen der Passivhaustechnik zu überzeugen und dieses Konzept auch am Markt einzuführen.

Energieverbrauch von Wohnungen

In Luxemburg verbrauchen die privaten Haushalte rund 23 % der Gesamtenergie und dabei macht die Raumwärme mit 80 % den Löwenanteil aus. Da es mit der Passivhaus-

technik gelungen ist, den jährlichen Heizenergiebedarf auf weniger als 15 Kilowattstunden pro Quadratmeter zu drücken - was etwa dem Verbrauch von eineinhalb Litern Heizöl entspricht - wird die Leistung des Passivhausinstituts noch deutlicher. Ältere Gebäude verbrauchten im Mittel mehr als 200 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr, Niedrigenergiehäuser immer noch 30 bis 70.

Von Passivhaus-Pilotprojekten zum Standard

Dass das Passivhaus-Konzept aufgeht und Häuser mit geringsten Heizleistungen auskommen, wurde mit einem Passivhaus in Darmstadt schon 90/91 unter Beweis gestellt. Erstmals in Mitteleuropa war es gelungen, den gesamten Energieverbrauch für Heizung, Warmwasser und Haushaltsstrom von insgesamt vier Wohnungen auf unter 33 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr zu senken; das sind 90 % weniger als im Bundesdurchschnitt. Bei der Heizenergie beträgt die Einsparung und damit die Verringerung der Umweltbelastung sogar 95 %. Eine erste Siedlung mit 22 Passivhäusern wurde 1997 in Wiesbaden fertiggestellt, weitere unter anderem am Kronsberg in Hannover folgten.

In der weiteren Folge der Entwicklung ist es gelungen, sowohl die Fachwelt als auch Bauträger von seiner Idee zu begeistern. Neue passivhaustaugliche Bauprodukte, sind entwickelt worden. Auch ökonomisch ist der Bau von Passivhäusern nach und nach lukrativer geworden. Während das erste Passivhaus noch Mehrkosten in Höhe von etwa 50.000 Euro pro Wohneinheit verursachte, haben sich diese bis zum Jahr 2000 auf etwa 9.000 Euro pro Wohneinheit verringert.

Das 'Klimabündnis Lëtzebuerg' in Zusammenarbeit mit dem 'Ordre des Architectes et des Ingénieurs-Conseils', der Stadt Luxemburg und dem Mouvement Ecologique lädt ein zu einem

Fachseminar zum Thema

Energiesparen im Bauwesen Niedrigenergiesiedlungen und Passivbauweise

Dienstag, den 4. Dezember 2001 von 9.00 - 17.30 Uhr, Kulturzentrum Bonneweg / Stadt Luxemburg, 2, rue des Ardennes

Energiesparen im Bauwesen umfasst 2 wesentliche Aspekte

1. Die energetische Optimierung von ganzen Siedlungen in der räumlichen Planungsphase. Durch die richtige Gebäudeorientierung z.B. kann bereits 10% des Energiebedarf eingespart werden.
2. Werden diese Energiesparmassnahmen auch bei der Planung der einzelnen Häuser weitergeführt, so entstehen Häuser mit sehr niedrigem Energiebedarf, sogenannte Niedrigenergie- oder sogar Passivhäuser. Diese Bauweise ist inzwischen auch wirtschaftlich interessant, weil die Kosten für Heizung und Warmwasser drastisch reduziert werden können. Zudem ist die sinnvolle Nutzung der Solarenergie eng mit der Niedrigenergiebauweise verbunden. Daher unterstützt das Umweltministerium sowohl die energiesparende Bauweise, wie auch die regenerativen Energiequellen.

Dieses Seminar beleuchtet beide Aspekte und richtet sich an unterschiedliche Zielgruppen politisch Verantwortliche, Urbanisten, Architekten, Studienbüros... Beispiele aus dem In- und Ausland werden die Machbarkeit von energiesparendem Bauen aufzeigen.

Die Referenten :

Die ausgesuchten Projekte werden von den jeweiligen Experten vorgestellt. Dabei kommen - stellvertretend auch für andere - einige anerkannte Architekten und Studienbüros aus Luxemburg zu Wort, die aktuelle Arbeiten im Bereich Niedrigenergie und Passivbau vorstellen.

Daneben werden 2 ausländische Referenten über Projekte und Erfahrungen aus dem Ausland (Deutschland, Oesterreich) berichten. Architekt Martin Ploß hat einige Niedrigenergieprojekte realisiert, darunter das Modellvorhaben '5-Liter Haus Wittlich'. Er war während 4 Jahren freier Mitarbeiter im Energieinstitut Vorarlberg. Dr. Wolfgang Feist ist Leiter des Passivhaus Institutes in Darmstadt und Autor mehrerer Fachbücher zum energieeffizienten Bauen (siehe auch Einladung zur Konferenz).

PROGRAMM

Teil 1 : Energetische Aspekte bei Stadtplanung und Urbanismus - Die Rolle der Politik und der Urbanisten

- 9:00 Ankunft der TeilnehmerInnen, Vorstellung des Programmablaufs durch das Klimabündnis Lëtzebuerg
- 9:15 Begrüßung durch die Stadt Luxemburg
- 9:30 Einführung : Von der Siedlungsplanung bis zum Gebäude
Dr. Wolfgang Feist, Passivhaus Institut
Christiane Conrady, Bauberatung Stiftung Ökofonds
- 10:00 Vorgehensweise anhand von konkreten Beispielen
- Niedrigenergiesiedlung der Stadt Wittlich/D bau.werk, Martin Ploß
- Niedrigenergiesiedlung in Putscheid/L Architektenbüro Beng, Albert Goedert
- Pause
- Integrierte Planung bei öffentlichen Gebäuden :
- Projekt Zentralschule in Born/L Architektenbüro Witry & Witry
- Strategie für flächendeckende energiesparende Bauweisen am Bsp. Vorarlberg/Oesterreich M. Ploß
- 11:45 Diskussionsmöglichkeiten
- 12:15 Mittagessen

Teil 2: Energieeffizientes Bauen: Konkrete Planung und Realisierung - Die Arbeit der Architekten und Studienbüros

- 14:00 Auf dem Weg zum Passivhaus: Einführung
W. Feist
Optimierung der Gebäudehülle
W. Feist
Haustechnik: Lüftung, Heizung, Solar
Ingenieurbüro Goblet & Lavandier, André Lavandier
- Pause
- Aspekte der Wirtschaftlichkeit, M. Ploß
Beispiele aus Luxemburg, Ch. Conrady
Möglichkeiten der Fortbildung in Luxemburg
Martin Lammar, Präsident OAI
Diskussion
- Schluss: gegen 17:30 Uhr

ANMELDUNG

Eine Anmeldung für dieses Seminar ist erforderlich. Anmeldetermin : bis spätestens Freitag, den 30. November 2001, 12 Uhr
per FAX : 42 22 42 oder e-mail : klimab@emweltcenter.lu

Teilnahmegebühr: Die Teilnahmegebühr beträgt 1.800 Luf / Person (Mittagessen und Seminarunterlagen inbegr.) und ist mit der schriftlichen Anmeldung auf das CCP 151486-69 des 'Klimabündnis Lëtzebuerg' zu überweisen. Damit erhält Ihre Anmeldung Gültigkeit.

Aktuelles

Diskussionsrunde mit dem LCGB

Der LCGB hatte den Mouvement Ecologique eingeladen um über die Thematik der Bevölkerungsentwicklung in Luxemburg zu diskutieren.

Nach einem Vortrag seitens des Mouvement Ecologique, wo unsere grundsätzliche Stellungnahme dargelegt wurde (siehe diesbezüglicher Beitrag in dieser Kéisécker-Info-Nummer), fand ein reger Diskussionsaustausch statt.

Während dieser Diskussion standen - neben der allgemeinen Frage der Bevölkerungsentwicklung - vor allem auch folgende Diskussionspunkte im Vordergrund:

- Wie kann die Luxemburger Wirtschaft in Richtung eines qualitativen Wachstums orientiert werden? Welche zukünftige Ausrichtung der Wirtschaftspolitik ist aus sozialer und ökologischer Sicht wünschenswert?
- Welche Rolle kommt den Gemeinden bei der Frage der Bevölkerungsentwicklung zu? Wie kann auch die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden gefördert werden?
- Welche Konzepte gibt es, um im Verkehrsbereich - z.B. auch auf betrieblicher Ebene - neue Wege zu gehen?

- Wie stellt man sich der Problematik der hohen Preise auf dem Wohnungsmarkt? Wie kann hier gegengesteuert werden?
- Wie kann eine Debatte über die Bevölkerungsentwicklung in Luxemburg strukturiert werden?
- Wie definieren wir Wohlstand? Wie den Begriff der Lebensqualität?

Der Austausch war äusserst anregend, da in einem sehr offenen Verhältnis sowohl über die grundsätzlichen Fragestellungen auch über sehr konkrete Aspekte diskutiert werden konnte.

Neue Strategien für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung

Mit Hilfe neuer Indikatoren Umweltqualität und Wohlstand messen, um die Zukunft «nachhaltig» gestalten zu können

Auf Einladung von Mouvement Ecologique und "Action Solidarité Tiers Monde" referierte Philipp Schepelmann des Wuppertaler Institut Klima, Energie, Umwelt, Abteilung Strukturwandel in Luxemburg.

Das Thema der "Indikatoren" wirkt auf den ersten Blick recht dröge und technisch: dahinter verbirgt sich aber sehr grundsätzliches: Wie wollen wir in unserer Gesellschaft in Zukunft unseren Wohlstand, unsere Entwicklung, den Schutz von Natur und Umwelt messen? Bis dato gibt es vor allem ein Messinstrument, das von politischen Kreisen immer wieder zitiert wird: das Bruttozollprodukt. Doch dieses gibt nur ein - und dann auch noch verzerrtes - Spiegelbild der Realität wider (und zwar ausschließlich der wirtschaftlichen Entwicklung). Gefragt sind neben diesem Indikator weitere Indikatoren, die die nachhaltige Entwicklung messen. Sowohl u.a. auf EU-Ebene als auch in Luxemburg wird derzeit über derartige Indikatoren diskutiert. Diese sollen sowohl soziale Elemente (z.B. Bildungsgrad) als auch ökologische und wirtschaftliche Aspekte umfassen.

Deshalb war es auch äusserst positiv, dass am Tage nach der Konferenz auch eine Sitzung mit dem Umweltminister und dem Staatssekretär für Umweltfragen sowie Vertretern von politischen Parteien stattfinden konnte.

Nebenstehend sei der Beitrag des Referenten zum Thema im "Luxemburger Wort" veröffentlicht. Unterlagen zum Thema (sowohl Folien, die im Rahmen der Konferenz eingesetzt wurden als auch sonstiges Material) können von Mitgliedern des Mouvement Ecologique gratis angefordert werden.

Life - eine autonome Jugendgruppe

Mit dem Abschluß des « Wette »-Projektes wird auch die Gruppe von Jugendlichen « Life », die die Wette durchführte, sich eine andere Bestimmung geben.

In der Tat haben eine Reihe der Jugendlichen beschlossen, eine eigene asbl mit dem Namen « LIFE » zu gründen. Dies einerseits, um über den Themenkreis einer Umweltschutzorganisation hinaus aktiv zu sein - und andererseits, um in vollständiger Autonomie zu arbeiten.

Die Jugendarbeit des Mouvement Ecologique erfolgt weiterhin unter dem Namen « Jeunes et Environnement ».

Gutes Spielzeug zu Weihnachten

VERBRAUCHER INITIATIVE bietet Rat für Eltern

Der Mouvement Ecologique - das Ökologische Zentrum Pfaffenthal bieten zum Verkauf folgende Broschüre der Verbraucherinitiative an:

"Die Weihnachtszeit steht vor der Tür und millionenfach stellen sich Eltern und Großeltern die Frage nach dem passenden Geschenk für ihre Sprösslinge. Muß es unbedingt ein Computerspiel sein? Woran erkenne ich sicheres, woran wertvolles Spielzeug? - Antworten auf diese und weitere Fragen bietet eine Broschüre der VERBRAUCHER INITIATIVE. Im Spiel lernen Kinder ihre Welt zu verstehen und mit ihr umzugehen. Spielen fördert körperliche und geistige Beweglichkeit, soziales Verhalten, Phantasie und logisches Denken. Das macht Spielen so wichtig. Doch welches Spielzeug ist dafür das richtige? - Das Kick-Board mag ja noch durchgehen, sollte allerdings ein GS-Zeichen für geprüfte Sicherheit tragen. Aber muß es auch noch eine dieser bis an die Zähne bewaffneten Plastikfiguren sein?

In der Tat findet sich auf dem Markt auch Problematisches. So ist der Siegeszug von künstlichen Spielwelten unter politischen Gesichtspunkten fragwürdig. "Figuren wie Harry Potter beflügeln zwar die Phantasie, doch werden sie auch dazu genutzt, Kinderinteressen in kommerziell nutzbare Bahnen zu lenken. Hier wird viel Geld für pädagogisch nutzlose Merchandising-Artikel ausgegeben," erklärt Ralf Schmidt von der VERBRAUCHER INITIATIVE.

Die VERBRAUCHER INITIATIVE warnt aber auch vor gesundheitlich bedenklichen Materialien, vor allem PVC. Das seit März 2000 geltende Verbot von PVC für Baby-Produkte reicht bei weitem nicht aus. Denn das Kleinkind kann nicht erkennen, daß es nur am Beißring, nicht aber am Kopf einer Puppe lutschen darf. Dabei kann das kindgigige Weichmacher aus dem Kunststoff aufnehmen. Eine gesundheitlich unproblematische Alternative sind die Kunststoffe Polypropylen (PP) oder Polyethylen (PE).

Die Broschüre "Kinderspielzeug - Ein Leitfaden für Eltern" bietet darüber hinaus einen Überblick über Gütezeichen und Label, die Sicherheit und pädagogischen Wert von Spielzeugen für Verbraucher kenntlich machen.

Das Heft kann gegen Einsendung von 100.- Luf (inkl. Porto) auf das CCP 39217-29 des Mouvement Ecologique bestellt werden.

Solarenergie - Service "Klimabündnis"

Netzeinspeisung oder Eigenverbrauch von Photovoltaikstrom?

Das 'Klimabündnis Lëtzebuerg' ließ zu dieser Frage eine Stellungnahme ausarbeiten. Darin werden Stromtarife und Einspeisevergütungen (aktuelle und zukünftige) miteinander verglichen und eine Schlußfolgerung für Stromproduzenten nach ökonomischen Gesichtspunkten gezogen.

Die Stellungnahme kann beim Klimabündnis beantragt werden. Tel. : 26094384.



Aktionen

Mobil sinn haut a muer - Äer Meenung ass gefrot

Im Februar 2001 startete der Mouvement Ecologique und seine Regionalen "Uelzchtall - Miersch an Emgëgend - Ettelbrück-Dieckrech" - mit der Unterstützung des Umweltministeriums und der Gemeinden eine Kampagne unter dem Motto "Mobil sinn haut a muer - Äer Meenung ass gefrot".

Ziel des Projektes ist es, den EinwohnerInnen die Möglichkeit zu geben, Vorschläge zur Verbesserung der Situation von Fußgängern, Radfahrern sowie für Bus und Zug in ihrer Region zu machen.

Die Aktion des Mouvement Ecologique stieß auf großes Echo:

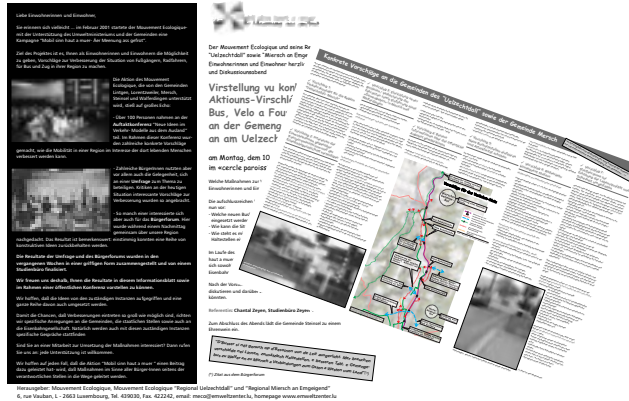
- Über 100 Personen nahmen an einer **Auftaktkonferenz** "Neue Ideen im Verkehr - Modelle aus dem Ausland" teil. Im Rahmen dieser Konferenz wurden zahlreiche konkrete Vorschläge gemacht, wie die Mobilität in einer Region im Interesse der dort lebenden Menschen verbessert werden kann.



- Zahlreiche BürgerInnen nutzten aber vor allem auch die Gelegenheit, sich an einer **Umfrage** zum Thema zu beteiligen. Die Umfrage wurde bei allen Haushalten der Region durchgeführt. Zahlreiche Kritiken an der heutigen Situation - interessante Vorschläge zur Verbesserung wurden so von den EinwohnerInnen angebracht.

- So manch einer interessierte sich aber auch für das **Bürgerforum**, zu dem der Mouvement Ecologique alle EinwohnerInnen eingeladen hatte. Hier wurde während einem Nachmittag gemeinsam über die Region nachgedacht. Das Resultat ist bemerkenswert: einstimmig konnten eine Reihe von konstruktiven Ideen zurückbehalten werden.

Die Resultate der Umfrage und des Bürgerforums wurden in den vergangenen Wochen in einer griffigen Form zusammengestellt und von einem Studienbüro bearbeitet.



Die Resultate der Umfragen / Konferenzen werden nunmehr im Rahmen von zwei öffentlichen Konferenzen der Öffentlichkeit vorgestellt:

Während die **öffentliche Konferenz** im Raum Ettelbrück-Dieckrech am Mittwoch, den 28. November in der "Al Hotelschoul" in Dieckrech vorgestellt wurde, findet diejenige für den Raum "Uelzchtall - Miersch"

am Montag, den 10. Dezember in Steinsel im "cercle paroissial" (place de l'église) statt.

Dies unter dem Motto:

"Virstellung vu konkreten Aktions-Virschléi fir Zuch, Bus, Velo a Foussgänger an der Gemeng Miersch an am Uelzchtall"

- Welche Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität erwarten sich die EinwohnerInnen der Region Uelzchtall / Miersch an Emgëgend?
- Welche neue Buslinien sollten nach Wunsch der Einwohner eingesetzt werden?
- Wie kann die Situation von Fußgänger und Radfahrer verbessert werden?
- Wie steht es mit der Koordination zwischen Bus und Zug? Wo sollten neue Haltestelle eingerichtet werden?

Diese und andere Fragen werden im Rahmen der Konferenz dargelegt. Nach der Vorstellung wird ausreichend Zeit sein, über diese Ideen zu diskutieren und darüber zu sprechen, wie sie umgesetzt werden könnten.

Aus de Regionalen

Kachcours

D'Regional Stad Lëtzebuerg vum Mouvement Ecologique organiséiert vum 16. Januar bis den 27. Februar 2002 e vegetaresche Vollwertkachcours mam Lydie Muller-Philippy, Autorin vum Kachbuch "Natirlech genießen".



De Cours ass 6mol Mëttwochs owes um 18.15 Auer am Lycée Technique zu Bouneweg. Am Cours ginn pro Owend komplett Menuer (Zalot, Entrée, Haaptplat an Dessert) vun de Leit, déi um Kachcours deelhueven, gekacht.

E Kascht 4.437.- (110 Euro) fir Mëmbere vum Mouvement Ecologique, resp. 4.841.- (120 Euro) fir Nët-Mëmbere.

Umellen kann een sech beim Mouvement Ecologique, Tel. 43 90 30.

Homepage vun der Regional lechternach

D'Regional lechternach vum Mouvement Ecologique ass mat eegenen Informatiounen op der homepage vum Emweltschichtzentrum vertrauden. Wien sech du fir d'Aktivitéiten vun dëser Regional interesséiert oder einfach wesse well, wat an der Géigend esou lass ass, kann op der homepage www.emweltschicht.lu énnert Meco / Regionalen / Echternach nokucken.

Mobil sinn haut a muer - Eine Aktion mit Pilotcharakter

Die Aktion "Mobil sinn haut a muer" wurde bewußt so angelegt, daß sie einen Pilotcharakter hat.



Dank dieser Aktion sollte aufgezeigt werden, wie BürgerInnen aktiv in die Entwicklung von neuen Ideen im Verkehrsbereich in ihrer Gemeinde eingebunden werden können - wie generell eine stärkere Bürgerbeteiligung im konkreten aussehen kann.

Das Resultat ist ein ausführlicher Vorschlagskatalog an die Gemeinden, an das Transportministerium sowie die Eisenbahngesellschaft.

Damit andere Gemeinden / Vereine evtl. ein ähnliches Projekt bei sich durchführen können und Nutzen aus dem bei "Mobil sinn haut a muer" gemachten Erfahrungen ziehen können, wurde eine detaillierte 120-seitige Broschüre gemacht in der

- ausführlich die Entwicklung und der Ablauf des Projektes beschrieben wurde
- die Maßnahmen, die sich aus den Umfragen - den Bürgerforen ergeben haben - dargelegt und einem Aktionsplan vorgestellt werden.

Die Broschüre ist demnach über den Kreis der betroffenen Regionen "Uelzchtall-Mersch" sowie "Ettelbrück-Dieckrech" für jeden der am Thema der Bürgerbeteiligung und / oder Verkehrsplanung interessiert ist, von Interesse.

Sie kann bestellt werden durch Überweisen von 200.- Luf auf das CCP 39217-29 des Mouvement Ecologique.

Debatte über Zukunftsgestaltung: Mouvement Ecologique fordert klaren politischen Rahmen

Vertreterinnen des Mouvement Ecologique nahmen am Mittwoch, den 24. Oktober an einer Sitzung der «commission de l'immigration» in der Abgeordnetenkammer teil. Im Rahmen dieser Sitzung stellte die Umweltgewerkschaft ihre Vorschläge zur Thematik der Bevölkerungsentwicklung in Luxemburg dar.

Im folgenden veröffentlichen wir eine Zusammenfassung der wesentlichen Thesen.

Die detaillierte Stellungnahme mit Anregungen des Mouvement Ecologique für die Debatte um die Entwicklung Luxemburgs kann auf der homepage www.emweltcenter.lu eingesehen oder aber gratis per Grängen Telefon 439030 bestellt werden.

Statt einem Nebeneinander von Diskussionen ...

Eine zielgerichtete Strukturierung der Debatte ist eines der Hauptanliegen des Mouvement Ecologique. Es gälte die Gespräche, die derzeit auf unterschiedlichen Ebenen stattfinden (Umweltkommission der Abgeordnetenkammer - "commission spéciale d'immigration" - Diskussion über das "programme directeur de l'aménagement du territoire" - Vorbereitung verschiedener „plan sectoriels“) zusammenzuführen, aufeinander abzustimmen und Verantwortlichkeiten zu benennen. Eine klare - nach außen nachvollziehbare - Strukturierung der Gesamtdenbatte über die Zukunftsgestaltung unseres Landes sei notwendig, wobei auch ein entsprechender Zeitplan festgelegt werden müßte.

... öffentlich zugänglich mit Experten...

Laut Mouvement Ecologique solle die Federführung für die Organisation der Debatte bei der Abgeordnetenkammer liegen (dies aber nicht unter dem Leitmotiv „immigration“, da diese Fragestellung nur einen Teilaspekt der Gesamtproblematik darstellt).

Darüber hinaus gelte es verstärkt auf Sachverstand von Wissenschaft und Zivilgesellschaft zurückzugreifen. Es sei frustrierend, wie laienhaft derzeit die Diskussionen über die Entwicklung Luxemburgs geführt würde. Mit Neid würde man aufs Ausland schauen, wo zumindest - losgelöst von den politischen Entscheidungen selbst - bei derartigen wesentlichen Fragestellungen seitens unabhängiger Institute fachliche Unterlagen angefordert, Expertenhearings organisiert werden u.a.m. Eine derartige "professionellere" Vorgehensweise sei bis dato in Luxemburg leider nicht oder nur in Ansätzen erkennbar. Gespräche zwischen Kommissionen der Abgeordnetenkammer und Vertretern der Zivilgesellschaft - so gut gemeint sie auch sein mögen - könnten eine strukturierte, fachlich fundierte und mit unterschiedlichen Zukunftsszenarien bereicherte Debatte nicht ersetzen.

Es biete sich an, regelrechte Foren zu Schwerpunktthemen zu organisieren, dies unter Einbeziehung der „forces vives“ aber auch von neutralen Experten, die z.T. - neben den staatlichen Verwaltungen - auf Auftragsbasis für die notwendige fachliche Grundlagen bzw. die Ausarbeitung von Politikalternativen bzw. Szenarien verantwortlich zeichnen würden. Es verstehe sich von selbst, daß derartige Ganztagsforen sowohl für die Presse als auch für die BürgerInnen einsehbar sein sollten.



Hohe Wohn- und Terrainpreise, weitere Zerschneidung der freien Landschaft, Verkehrsprobleme ... der politische Handlungsdruck nimmt zu

... mit Einbindung der Zivilgesellschaft und der Bevölkerung

Desweiteren stelle sich die Frage, wie wichtig den politischen Akteuren die Einbindung der sogenannten Zivilgesellschaft sei. Falls diese nämlich tatsächlich eine wichtigere Rolle übernehmen sollte, so müßte man auch deren Möglichkeiten zum Einwirken verbessern: Warum z.B. nicht auch die Erstellung von Analysen durch Nichtregierungsorganisationen vom Staat unterstützen?

Über die klassische Information der Bevölkerung hinaus, sollte des Weiteren an neue moderne Formen der Kommunikation gedacht werden. Dies geht vom anspruchsvollen Konzept der „Zukunftswerkstätten“ bis hin zu dynamischen Kommunikationsformen via Internet.

Was die inhaltliche Bearbeitung betrifft, so stelle der "Plan für eine nachhaltige Entwicklung" des Umweltministeriums, der vom Regierungsrat angenommen wurde, den Rahmen für die Diskussion der Bevölkerungsentwicklung dar. In diesem würden die Grenzen und somit die Rahmenbedingungen, in welchen sich unser Land überhaupt entwickeln kann, definiert (CO2-Emissionen, verfügbarer Raum bzw. Versiegelungsgrad...). Es gälte neben wirtschaftlichen (u.a. Bruttosozialprodukt) auch soziale und ökologische Indikatoren festzulegen, die die Ziele in den verschiedenen Politikbereichen deutlich machen würden.

Unserlänglich wäre aber vor allem auch, so der Mouvement Ecologique, eine Versachlichung und Objektivierung der Debatte. Zu diesem Zweck wären zunächst die zentralen Fragestellungen zu definieren: welches sind die Politikfelder, in denen vor allem Handlungsbedarf im Rahmen der Diskussion über die Bevölkerungsentwicklung besteht? In einer weiteren Phase sollte dann objektives Faktenmaterial zu diesen wesentlichen Fragestellungen zusammengetragen und aufbereitet sowie Entwicklungsszenarien (siehe Beispiel Verkehr) erstellt werden.

Zukunftsvisionen wagen

Die Diskussion über die Frage des 700.000 Einwohner-Staates birgt auch, so der Mouvement Ecologique, Chancen.

Dies jedoch nur, wenn es gelingt über die klassischen Denkansätze hinaus auch neue Wege zu gehen - wenn es keine Tabus in der Diskussion gibt und die Gelegenheit genutzt wird, eine grundsätzliche Diskussion über die wünschenswerte Entwicklung von Luxemburg im sozialen, kulturellen, ökologischen und ökonomischen Bereich zu führen.

Gerade jetzt bietet sich die Gelegenheit den Mut aufzubringen, auch über grundsätzliche Fragestellungen zu diskutieren und tradierte Vorstellungen in Frage zu stellen - neue Zukunftsperspektiven zu entwickeln. So sollten Fragestellungen wie "Welches wirtschaftliche Wachstum braucht Luxemburg in welchen Bereichen mit welchen Zielsetzungen?" (Was auch eine Diskussion über qualitative versus quantitatives Wachstum, die Nischenpolitik, den Finanzstandort sowie die Diversifizierung der Wirtschaft bedeutet - "Wie kann die Zukunftsvision der Großregion mit Leben gefüllt werden?") oder wie in unserem Land Wohlstand definiert wird, kein Tabu sein. Im Gegenteil! Es gilt sich der These zu stellen, daß ein stetiges quantitatives Wachstum kaum möglich und nachhaltig ist und nicht automatisch eine Verbesserung der Lebensqualität mehr mit sich bringt.

Probleme heute angehen

Unserlänglich sei zudem, daß die Politik heute ihre Handlungsfähigkeit unter Beweis stellt. Derzeit sei ein gewisses Ungleichgewicht festzustellen: die Politik scheine sich teilweise stärker für die Diskussion über die Entwicklung des 700.000 Einwohnerstaates zu erwärmen, als heutige Probleme angehen zu wollen. Dabei müsse die Politik heute ihren Gestaltungswillen unter Beweis stellen, indem sie die aktuellen Probleme angehe (siehe Verkehr) und bei diesen Entscheidungen bereits der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung Rechnung trägt. Ansonsten würden die BürgerInnen ihr wohl kaum das Vertrauen entgegen bringen, was die Zukunftsgestaltung angeht.

Umweltorganisationen und Umweltministerium vereiteln Infragestellung einer kohärenten Naturschutzpolitik

Seit mehreren Jahren schwelt zwischen Umwelt- und Landwirtschaftsministerium ein Kompetenz-Konflikt: wer soll für die Federführung für die Förderprogramme im Bereich der Biodiversität zuständig sein?

Der Mouvement Ecologique hat sich mit Konsequenz in all dieser Zeit dafür eingesetzt, daß dem Umweltministerium - das über das notwendige Know-how verfügt - die politische Verantwortung in diesem Bereich zustehe. In einer Art Handstreich versuchte nun vor kurzem das Landwirtschaftsministerium das einer ernsthaften Naturschutzpolitik unwürdige Kompetenzgerangel für sich zu entscheiden. Um was geht es?

Internationale Konventionen verpflichten Luxemburg zu gezieltem Naturschutz

Luxemburg ist durch internationale Konventionen verpflichtet, einen weitaus gezielteren Naturschutz als bisher zu betreiben: es handelt sich dabei um die sog. Habitatschutz-Direktive (*), die den Aufbau eines europäischen Netzes von Schutzgebieten zum Ziel hat, sowie um die 1994 in nationales Recht umgesetzte internationale Rio-Konvention zum Erhalt der weltweiten Artenvielfalt (Biodiversitätskonvention).

Unter Berücksichtigung der sich daraus ergebenden wissenschaftlichen Anforderungen, wurde deshalb bereits Ende der 90er im Umweltministerium ein umfangreicheres Förderinstrumentarium ausgearbeitet, das eine Vielzahl von gezielten Habitat- und Artenschutzmaßnahmen ermöglicht. So sollten Gemeinden und Privatpersonen prioritär durch gezielte Förderprogramme in eine aktive Naturschutzpolitik mit einbezogen werden, statt Naturschutz durch regulatorische Maßnahmen von oben durchzusetzen.

Spezifische Programme waren vorgesehen für die verschiedenen Landschaftsteile: für die offene Landschaft, den Wald, die Siedlungen und die stehenden Gewässer. Spezielle Artenschutzmaßnahmen für besonders gefährdete Tiere und Pflanzen sollten hinzukommen.

Weitere Entmündigung des Umweltministeriums war geplant

Nachdem die neue Regierung den Aufgabenbereich des Umweltministeriums durch die Auslagerung der Wasserkompetenz bereits empfindlich beschnitten hat, beabsichtigte nun das Landwirtschaftsministerium in einem Handstreich große Teile der Naturschutzkompetenzen zu übernehmen. In der Tat sollen die Kernbereiche des Großherzoglichen Reglements zur Erhaltung der biologischen Vielfalt im Regierungsrat vom 16. November 2001 auf der Grundlage des Agrargesetzes (!) statt des Naturschutzgesetzes verabschiedet werden. Dabei handelt es sich um das wichtigste, im Umweltministerium entwickelte, offensive Naturschutzinstrument für die nächsten Jahrzehnte. ...

Die vom Landwirtschaftsministerium verfolgte Politik lief darauf hinaus, das geplante Biodiversitätsreglement aufzusplitten. Somit hätte es zwei Reglemente zum Schutz der Biodiversität gegeben (!). Ein Förderreglement für den Arten- und Biotopschutz in der offenen Landschaft und im Wald auf der Grundlage des Agrargesetzes für ca. 85 % der Fläche und ein zweites Reglement für die biologische Vielfalt im Siedlungsbereich und an stehenden Gewässern auf der Basis des Naturschutzgesetzes.

In der Praxis hätte der Umweltminister bei allen offensiven Naturschutzmaßnahmen sowohl in der offenen Landschaft, als auch im Waldbereich in Zukunft keine eigenständige Politik mehr verfolgen können. Mit den Überbleibseln des ursprünglichen Reglements wären dem Umweltministerium lediglich die Naturschutzmaßnahmen innerhalb der Ortschaften und an den stehenden Gewässern als eigenständiges Aufgabenfeld verblieben. Hätte der Versuch des Landwirtschaftsministeriums Erfolg gehabt, so wäre ein ursprünglich kohärentes und zukunftssträchtiges Naturschutzkonzept völlig zerschlagen worden.

Erfolgreiche Aktion von Mouvement Ecologique und LNVL

Die geplante Verabschiedung der Hauptteile des Biodiversitätsreglements auf der Grundlage des Agrargesetzes - statt des Naturschutzgesetzes - wäre nicht nur einer weiteren Entmündigung des Umweltministeriums gleichgekommen. Das Umweltministerium hätte darüber hinaus über kein wirksames Instrument zur Umsetzung der Habitatschutzdirektive mehr verfügt.

Mouvement Ecologique und „Lëtzebuurger Natur- a Vulleschutzliga“ forderten in einem gemeinsamen Brief an die Mitglieder des Regierungsrates, u.a. die Kompetenz des Landwirtschaftsministers ausschließlich auf die Verwaltung der Verträge und Auszahlung der Entschädigungen zu beschränken und ein einziges, zusammenhängendes Biodiversitätsreglement auf der Grundlage des Naturschutzgesetzes und unter besonderer Berücksichtigung der wissenschaftlichen Ansprüche der Habitatdirektive zu verabschieden.

Das Umweltministerium und im Besonderen Staatssekretär Eug. Berger unterstützte übrigens in einem Zeitungsinterview indirekt die Haltung der Umweltorganisationen und konnte sich denn auch im Regierungsrat durchsetzen.

Es wird demnach nur ein einziges zusammenhängendes Reglement über die Förderprogramme im Bereich der Biodiversität geben und nicht zwei. Das Reglement wird - als Kompromiss - sowohl auf der Grundlage des Naturschutz - wie auch des Agrargesetzes verabschiedet.

Unseren Informationen zufolge wird das Umweltministerium die inhaltliche / fachliche Federführung übernehmen, das Landwirtschaftsministerium ist ausschließlich zuständig für die Verwaltung und Ausbezahlung der Fördergelder im landwirtschaftlichen und forstlichen Bereich.

Auch wenn dies noch relativ unausgegoren klingt, können die Umweltorganisationen mit dem politischen Kompromiss leben. Es ist nun an der Zeit, die fachlichen Strukturen zu verbessern, um in Luxemburg auf einer wissenschaftlich begründeten Basis zielorientierten Naturschutz im Sinne der internationalen Verpflichtungen zu betreiben.



Professioneller Naturschutz braucht ein kohärentes wissenschaftlich begründetes Konzept

(*)
Im Jahr 1992 hat die Europäische Union durch die Verabschiedung der Direktive Fauna-Flora-Habitate (kurz: Habitatschutzdirektive) den Rahmen für den europäischen Naturschutz gesteckt. Diese Direktive verpflichtet alle Mitgliedsländer, europaweit gefährdete Naturhabitats und Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten in Brüssel zu melden. Diese Meldungen werden zum europaweiten, kohärenten Schutzgebietsnetz Natura2000 zusammengeschlossen, das auf lange Sicht den Erhalt der europäischen Artenvielfalt sicherstellen soll.

Die Habitatschutzdirektive stellt verschiedene konkrete Ansprüche an die Mitgliedsländer. Sie müssen:

1. Ihre Schutzgebiete (nach genauen Vorgaben der Direktive) melden
2. Ihre Gesetzgebung an die Anforderungen der Direktive anpassen
3. Für jedes Gebiet einen Pflege- und Entwicklungsplan erstellen, der festlegt, welche Maßnahmen für den Schutz der jeweils vorhandenen Habitats und Arten ergriffen werden
4. Die Maßnahmen umsetzen
5. In regelmäßigen Abständen Bericht erstatten über die Populationsentwicklung gefährdeter Arten und den Erhalt der Habitats. Zeichnen sich negative Entwicklungen ab, wurden also keine wirksamen Schutzmaßnahmen ergriffen, kann Brüssel sanktionieren.

Luxemburg hat bisher die erste Phase z.T. abgeschlossen und ist dabei sein Naturschutzgesetz zu adaptieren, wozu es schon von Brüssel abgemahnt wurde. Parallel dazu wurde schon vor einigen Jahren im Umweltministerium das Biodiversitätsreglement als offensives Umsetzungsinstrument für die Phase 4 entwickelt. Gelingt es den einzelnen Ländern nämlich mit kooperativen, freiwilligen Programmen die biologische Vielfalt zu erhalten, können die regulatorischen Maßnahmen -d.h. Nutzungseinschränkungen und Verbote- schwächer ausfallen.

"Bestimmt Werter sind durch 1 Millioun, di aner durch 1000 ze deelen..." oder Wie man mit der Kommodo-Inkommodo Prozedur Schindluder treiben kann!

Rezent sorgte im Raum Petingen eine Kommodo-Inkommodo-Prozedur für den Betrieb "Electro-Bobinage sarl" für Diskussionsstoff. Um was ging es?

Es ist bekannt, daß im Raum Petingen so mancher Betrieb mit problematischen Belastungen für Mensch und Umwelt verbunden ist. Deshalb setzt sich der Mouvement Ecologique seit Jahren dafür ein, daß die Auflagen der bestehenden Betriebe verschärft – Umweltnormen respektiert werden müssen. Auch die Gemeinde hat einige Initiativen ergriffen, wie z.B. ein Biomonitoring in Auftrag gegeben (wann werden im übrigen die rezenten Resultate veröffentlicht?).

Rezent aber fand nunmehr eine Kommodo-Prozedur für einen Betrieb statt, der - gemäß ausliegendem Dossier - vor allem mit zwei Problemen verbunden wäre:

- Einerseits soll er in einer **«zone artisanale tertiaire et commerciale»** angesiedelt werden, obwohl das Bautenreglement formal vorsieht, daß kein entsprechender Betrieb dort zugelassen werden darf (*«les terrains de ces zones sont réservés aux établissements artisanaux, d'activités tertiaires et commerciales ne dégagant ni fumées, ni émanations de gaz, d'odeurs, de vapeurs, de poussières, d'effluents liquides, ni bruits, ni trafic excessif.»*)

- Andererseits wäre der Betrieb, so die Fakten aus dem ausliegenden Dossier der Firma, mit **erheblichen Belastungen** verbunden. Sage und schreibe 400 bis 450 kg organische Lösungsmittel würden pro Jahr ungehindert in die Umwelt gelangen, ohne daß die notwendigen Filter vorgesehen werden! Sogar 27,5 kg jährlich vom Ultragrifit Dioxin sollten gemäß Dossier ausgestossen werden ... Dies wäre quasi der derzeitigen EU-weiten Emissionen gleichkommen u.a.m.

Generell war das ausliegende Dossier recht stümperhaft zusammengesetzt, es fehlten genaue Angaben über die verwendeten Stoffe, wie die Belastungen für Mensch und Umwelt reduziert werden sollen u.a.m.. Das Dossier widerspricht nach Ausfassung des Mouvement Ecologique deshalb schlichtweg geltendem Recht! Aufgrund von Aktionen des Mouvement Ecologique (Gespräche mit Gemeinde und Umweltverwaltung, Verteilung eines Flugblattes) ergab sich nunmehr folgendes Bild:

Fehlerhaftes Dossier

Das ausliegende Dossier war schlichtweg mit massiven Fehlern versehen. Die einen Werte solle man .. durch 1000 teilen, um die richtigen Angaben zu erhalten, andere durch eine Million. Und schon habe man das richtige Resultat ...

Losgelöst davon, wie umweltschädlich dieser Betrieb nun ist oder nicht, kann es nicht sein, daß aufgrund derart fehlerhafter Dossiers eine Genehmigung erteilt werden wird. Würde dies eintreten, so wäre die ganze Kommodo-Inkommodo-Prozedur und die damit verbundene Bürgerbeteiligung ad absurdum geführt! Der Mouvement Ecologique wurde deshalb beim Umweltministerium vorstellig und setzte sich für eine Erneuerung der Prozedur ein - nur so kann die Glaubwürdigkeit der Kommodo-Verfahren gewahrt bleiben. Denn leider entsteht der Eindruck, als ob generell die Qualität der ausliegenden Dossiers nicht zufriedenstellend ist - und mit dem Fallbeispiel "Electro-Bobinage" wurde der Bogen schlichtweg überspannt.

Problematische Baugenehmigung

Die Brisanz des Dossiers liegt aber vor allem auch darin, daß

die Gemeinde

- einerseits bereits eine **Baugenehmigung** erteilt hatte (zum Zeitpunkt der Anfrage der Genehmigung war nicht ausreichend ersichtlich, daß der Betrieb gemäß Bautenreglement in der Zone nicht zulässig ist). Diese hätte die Gemeinde gemäß Gesetz war noch bis zum 16. November zurückziehen können, auf diese Möglichkeit verzichtete sie allerdings;

- andererseits das Gebiet sogar der Gemeinde gehört und sei einen **Verkaufs"compromis"** mit "Electro-Bobinage" unterschrieben hat, der verfällt, falls u.a. bis zum 17. November nicht alle Genehmigungen vorliegen... **Der Mouvement Ecologique richtete deshalb ein Schreiben an die Gemeinde und forderte diese auf, unter keinen Umständen den Kompromis zu verlängern / bzw. zu erneuern.**

Das Dossier steht modellhaft für die Kommodo-Inkommodo-Problematik: Wie konnte die Umweltverwaltung überhaupt ein derart mangelhaftes Dossier in eine öffentliche Prozedur weitergeben? Warum auch wurde das Dossier nicht in der Umweltkommission der Gemeinde diskutiert? - Wäre es nicht an der Zeit, daß die Gemeinde Petingen sich noch stärker bei den staatlichen Stellen einsetzt, damit alle Betriebe, auch im PED, genau unter die Lupe genommen werden?! - Drängt sich aber nicht vor allem auf, daß endlich eine ehrliche Diskussion über die Handhabung dieser äußerst wesentlichen Kommodo-Inkommodo-Gesetzgebung erfolgt!?

Der Mouvement Ecologique jedenfalls wird seine Anstrengungen in diesem Bereich noch erhöhen.

Baken - Vollwerteg a Gesond

Firwat Gebäck aus Vollkar? Wéi eng Getreidearten ginn et? Alles iwer Getreidemillen, Gewürzer, Kraider asw. - flott Rezepter och ma nèt nème fir Chreschttdag, fannt Dir am Dossier "Baken - Vollwerteg a Gesond", zesummegehallt vum Lydie Muller-Philippy, Autorin vum Kachbuch "Natiirlech genéissen".

Als Member kennt Dir de 60-Seiten décken Dossier - zwee Rezepter fannt Dir am folgenden - bestellen duerch iwverweisen vun 250.- (Porto inkl.) op de CCP 39217-29 oder BCEE 1300/1122-4 vum Mouvement Ecologique mam Vermier "Baken - Vollwerteg a Gesond".

Quark-Weihnachtsstollen

Zutaten:

100 g Sultaninen
100 g Rosinen
3 Eßlöffel Rum
30 g Zitronat
30 g Orangeat
200 g Butter
2 Eier
100 g Akazienhonig
1 Teelöffel gemahlene Vanille
1/2 Teelöffel Zimtpulver
1/4 Teelöffel gemahlener Kardamom
1/4 Teelöffel Muskatblüte
1 Prise Meersalz
abgeriebene Schale von 1/2 unbehandeltem Zitronen
120 g gemahlene Mandeln
250 g Magerquark
1 Päckchen Weinsteinbackpulver
500 g Weizenvollkornmehl

Zum Bestreichen:
etwa 100 g flüssige Butter

Zum Verzieren:
2 Eßlöffel gemahlene oder gehackte Mandeln

Zubereitung:

1. Die Sultaninen und die Rosinen am Vorabend mit dem Rum beträufeln und zugedeckt durchziehen lassen.
2. Das Zitronat und das Orangeat in sehr kleine Stückchen schneiden
3. Die Butter mit den Eiern und dem Akazienhonig schaumig rühren.
4. Die Gewürze, das Meersalz, die Zitronenschale und die Mandeln hinzufügen. Das Zitronat, das Orangeat, die Sultaninen und Rosinen sowie den Magerquark unter die Schaummasse rühren. Das Backpulver mit dem Weizenvollkornmehl mischen und unter den Teig mengen.
5. Ein Backblech mit Backtrennpapier auslegen.
6. Den Backofen auf 180 Grad vorheizen.
7. Den Teig auf der leicht bemehlten Arbeitsfläche durchkneten und zu einem abgerundeten Rechteck von etwa 40 x 20 cm ausrollen. Von der Längsseite her soweit zusammenklappen, daß ein etwa 2 cm breiter Rand frei bleibt.
8. Den Stollen auf das Backblech legen und mit etwa flüssiger Butter bestreichen.
9. Das Backblech in den Backofen (unten) schieben, und den Quarkstollen in etwa 50 Minuten mittelbraun backen.
10. Den Stollen sofort mit der restlichen flüssigen Butter bestreichen und mit den Mandeln bestreuen.
11. Den Stollen auf einem Kuchengitter auskühlen lassen.

12. Danach den Stollen in Alufolie einwickeln und kühl aufbewahren.
13. Vor den Anschneiden mindestens 2 Tage durchziehen lassen.

Zubereitungszeit (ohne Einweichzeit):

etwa 45 Minuten
Backzeit: etwa 50 Minuten
Ober-/Unterhitze: etwa 200 Grad C
Heißluft: etwa 180 Grad C
Gas: Stufe 4

Nikolausstiefel

Zutaten:

Für den Teig:
100-125 ml lauwarme Milch
125 g Weizenvollkornmehl
125 g Dinkelvollkornmehl
1/2 Würfel frische Hefe oder 1/2 Päckchen Trockenhefe
50 g Akazienhonig
30 g gemahlene Mandeln
1 Messerspitze Vollmeersalz
2 Messerspitzen Zimt
1 Messerspitze gemahlene Vanille
75 g Butter
Zum Verzieren:
1 Eigelb
1-2 Eßlöffel Milch
Sonnenblumenkerne, Mandelblättchen, Sultaninen, verschiedene Sorten von Nüssen

Zubereitung:

1. Eine Stiefelform auf Pappe aufmalen und ausschneiden.
2. Für den Teig die Milch leicht anwärmen. Die beiden Sorten Mehl vermischen und in eine Schüssel geben. In die Mitte eine Vertiefung

- drücken und die Hefe hineinbröseln. Die Hefe mit einem Teelöffel Akazienhonig und etwas lauwarmen Milch zu einem Vorteig anrühren.
3. Den restlichen Honig, die Mandeln, die Gewürze und die Butter am Rand verteilen. Den Teig mit einem Tuch abdecken und circa 15 Minuten an einem warmen Ort gehen lassen.
 4. Den aufgegangenen Teig mit den anderen Zutaten und der Milch zu einem gut formbaren Teig verkneten. Den Teig erneut abdecken und diesmal circa 35-40 Minuten an einem warmen Ort gehen lassen.
 5. Ein Backblech einfetten oder mit Backtrennpapier auslegen. Den Ofen auf 180 Grad vorheizen. Den Teig gut durchkneten und auf einer leicht bemehlten Arbeitsfläche circa 1 cm dick ausrollen.
 6. Die Schablone auflegen und die Stiefelform austrädeln.
 7. Das Eigelb mit der Milch verquirlen. Den Stiefel auf das Blech legen, mit der Eigelb-Milch bestreichen und mit den Nüssen und den anderen Verzierungen belegen. Die Verzierungen etwas andrücken und den Stiefel bei Bedarf nochmals nachformen. Den Stiefel erneut mit der Eigelb-Milch dünn bestreichen und bei 180 Grad circa 20 Minuten goldgelb backen.
 8. Den fertig gebackenen Stiefel sofort vom Blech nehmen und auf einem Kuchengitter abkühlen lassen.

Zubereitungszeit (ohne Ausquellzeit):

etwa 45 Minuten
Ausquellzeit: etwa 15 Min.; 2. etwa 30-40 Min.
Backzeit: etwa 20 Minuten
Ober-/Unterhitze: etwa 200 Grad C
Heißluft: etwa 180 Grad C
Gas: Stufe 4

D'Stëftung Öko-Fonds

Zwei weitere Betriebe erhalten das «EcoLabel»



Im Jahr 1997 wurden 34 Luxemburger Beherbergungsbetriebe im Rahmen des Wettbewerbs «Ëmwelt an Tourismus» mit einem Umweltpreis ausgezeichnet. Im Jahr 1999 erhielten dann die ersten 16 Betriebe das EcoLabel, eine vom Tourismusministerium getragene Initiative mit dem Ziel, besonders umweltbewußt wirtschaftende Hotels, Zeltplätze und Ferienwohnungen mit einem Ökolabel auszuzeichnen. Im September nun konnten zwei weitere Betriebe mit dem Qualitätslabel ausgezeichnet werden. Zeitgleich wurden 14 Betriebe ausgezeichnet, welche schon das EcoLabel besaßen und sich erfolgreich einer Folgeprüfung unterzogen hatten.

Nun sind in Luxemburg bereits 2% aller Hotelbetriebe, 5% aller Ferienwohnungen und 7% aller Zeltplätze mit dem EcoLabel ausgezeichnet. Das sind prozentual gesehen mehr Tourismusbetriebe als beispielsweise in Österreich, an dessen Umweltzeichen sich das Luxemburger Label anlehnt.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde überreichte Fernand Boden, Minister für Mittelstand und Tourismus, das EcoLabel an den «Europacamping Nommerlayen» in Nommeren sowie an den «Camping Vallée de l'Our» in Rodershausen.

Die Folgeprüfung haben bestanden: «Hostellerie Val Fleuri», Mersch; Hotel Theis, Bourscheid-Plage; «Camping du Nord», Goebelsmühle; «Camping Wolzdal», Maulusmühle; «Camping Val d'Or», Enscheringen; Hôtel Dahm, Erpeldingen; Ferienwohnung Gleis, Bettel; Ferienwohnung Aust, Bettel; Ferienwohnung Mathay-Goerens; Hôtel de la Sûre, Esch/Sauer; Naturparkhotel Zeimen, Kaundorf; «Marjaashaff, Service Vacances Caritas», Liefringen; Ferienwohnung Schedgenhaff, Arsdorf und «Camping Gaalgebierg», Esch/Alzette.

Befragung rund um den Campingplatz

Die Durchführung ökologischer Maßnahmen auf Campingplätzen wurde bisher von der Annahme geleitet, daß Camper sich aufgrund ihrer naturnahen Urlaubsform durch ein hohes Umweltbewußtsein auszeichnen. Dementsprechend sollten sie ökologische Maßnahmen auf Campingplätzen befürworten sowie selbst bemüht sein, sich umweltfreundlich zu verhalten.

Im Rahmen des EcoLabel Projektes hat die Stiftung Öko-Fonds in Zusammenarbeit mit der Bodenseestiftung und mit der finanziellen Unterstützung des Umweltministeriums eine Umfrage bei Campinggästen durchgeführt. Die Befragung fand im Zeitraum vom 08. bis 20. August 2001 statt. Es waren folgende EcoLabel-Betriebe beteiligt:

- Camping Bettembourg
- Camping Europa Nommerlayen in Nommeren
- Camping Gaalgebierg in Esch / Alzette
- Camping Kalkesdelt in Ettelbruck
- Camping Vallée de l'Our in Rodershausen
- Camping Val d'Or in Enscherange
- Camping Woltzdal in Maulusmühle

Der Fragebogen war in vier Bereiche gegliedert. Zuerst wurden einige persönliche Daten der Gäste erhoben, dann deren Anforderungen an die Qualität eines Campingplatzes, deren Einstellung zu Umweltschutzmaßnahmen am Campingplatz und deren Zustimmung zu Umweltzeichen, insbesondere dem EcoLabel. Anschließend wurde den Gästen noch die Möglichkeit geboten, sich positiv wie negativ zum jeweiligen Campingplatz zu äußern.

Das Interesse war bei den Gästen sehr hoch, sodaß wir fürs kommende Jahr eine weitere Aktion planen und diese über einen längeren Zeitraum durchführen und auf zusätzliche Campings erweitern werden. Auch am Bodensee wurde eine gleiche Umfrage durchgeführt. Diese Zusammenarbeit ermöglichte einen internationalen Vergleich zum Umwelteverhalten von Touristen auf dem Campingplatz. Auf Anfrage bekommen Sie die Ergebnisse der Umfrage gerne zugeschickt.

Fachexkursion Brüssel & Wallonien

Im Rahmen des Projektes «EcoLabel für Tourismusbetriebe» veranstaltete die Stiftung Öko-Fonds in Zusammenarbeit mit «Actions Volontaires Entreprises» (Brüssel) und der «Fédération touristique du Luxembourg belge» (Wallonie) eine Fachexkursion nach Belgien. Die diesjährige Exkursion stand unter dem Motto «Qualitätstourismus in der Großstadt sowie im ländlichen Raum».

Die Informationsfahrt richtete sich an Hotelbesitzer, welche ein besonderes Engagement in Sachen Umwelt an den Tag legen beziehungsweise den Qualitätstourismus fördern, Umweltbelastungen reduzieren, regionale Wirtschaft und Kooperation stärken und die Wettbewerbsfähigkeit erhöhen wollen.

Die Reise begann in Luxemburg und führte die Gruppe zuerst nach Brüssel. Hier stand, unter Teilnahme einer Beauftragten der «Actions Volontaires Entreprises», welche den Label «Entreprise éco-dynamique» vorstellte, die Besichtigung der Brüsseler Hôtels «Europa Intercontinental», «Golden Tulip Grand Place Arenberg» und «Hôtel du Congrès» auf dem Programm. Am darauffolgenden Tag ging die Fahrt nach Rochehaut, zur Besichtigung der «Auberge de la Ferme», und nach Chiny, in die Hostellerie «Aux Comtes de Chiny». Auch hier war eine Beauftragte der «Fédération Touristique Du Luxembourg Belge» zugegen, die ihren Verband wie auch das Label «Label Vert» präsentierte.

Mit vielen Eindrücken und an einigen Erfahrungen reicher kehrte die Gruppe zurück. Ob «Nobel» Hotel in Brüssel oder «ländliches Charme» Hotel in Wallonien, sie alle befassten sich intensiv mit dem Thema Umweltschutz. Sie zeigten der Gruppe an praktischen Beispielen, daß Ökonomie und Ökologie sich nicht gegenseitig ausschließen müssen. Besonders im Abfall- und Energiebereich können durch ein gutes Umweltmanagement Betriebskosten eingespart werden. Kostensenkung und Imagegewinn, einige der Beweggründe nach ökologischen Kriterien zu wirtschaften.



An die Zukunft denken - Mensch und Natur etwas schenken

Unterstützen Sie die Pilotprojekte der Stiftung Oeko-Fonds!

Mit Ihrer Spende helfen Sie die wichtigen Pilotprojekte der Stiftung Oeko-Fonds und des Mouvement Ecologique für eine zukunftsfähige Gesellschaft zu verwirklichen. Auf der homepage www.emweltzenter.lu finden Sie weitere Informationen zu den Aktivitäten der Stiftung sowie auch zu den Pilotprojekten 2001 / 2002.

Spenden ab 5000.- Fr (123, 95 EURO) pro Jahr können vom steuerbaren Einkommen abgesetzt werden (Kumulierung mit anderen Spenden möglich).

Sie erhalten automatisch die nötigen Belege und Informationen über unsere Arbeit.

Unterstützen können Sie uns durch einen Dauerauftrag oder durch Einzelspenden. **Vielen Dank im voraus.**

Stiftung OEKO-FONDS; 6, rue Vauban; L-2663 Luxemburg Tel. 43 85 85 FAX 42 22 42
CCP 73418-86 CEE 1100/4403-9